

BILDUNG

Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH

1 | 2019

SCHWEIZ

ping:pong schlägt Brücken von der Familie zur Schule

Waldpädagogik in Südkorea? Und ob!



Eine Stütze für den Anfang

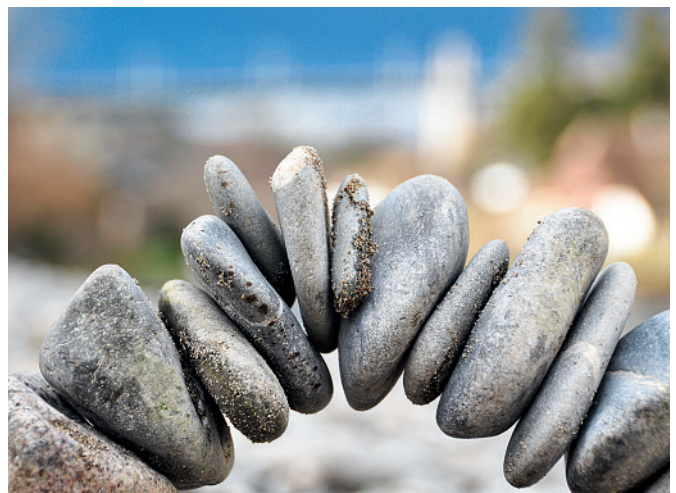
Text und Fotos:
Belinda Meier

Der Eintritt in den Kindergarten ist sowohl für Eltern als auch für Kinder ein grosser Moment. Damit er glückt und die jungen Schülerinnen und Schüler mit vergleichbaren Chancen ihre schulische Laufbahn antreten können, bietet der Verein a:primo mit dem Frühförderprogramm ping:pong eine wirksame Stütze.

Ob wir nun Samba oder Salsa tanzen, ein fremdes Land bereisen, Velo oder Auto fahren, die Schulklasse wechseln, im Freien ein Feuer entfachen, eine fremde Sprache sprechen, eine neue Stelle antreten, an einen anderen Ort ziehen oder zum ersten Mal einen Zopf mit zwei Teigsträngen flechten – aller Anfang ist schwer! Noch schwerer wird er allerdings, wenn persönliche Voraussetzungen oder äussere Umstände suboptimal sind. Einen Vorteil haben im Umkehrschluss demnach jene, die mit entsprechenden Kompetenzen im Gepäck und unter idealen Rahmenbedingungen einen Neustart wagen. Dies gilt auch für Kinder, die in die Schule eintreten.

Mit dem Eintritt in den Kindergarten nimmt die obligatorische Schulzeit eines jeden Kindes ihren Lauf. Dieser Übergang ist sowohl für Eltern als auch für Kinder ein einschneidender Moment. Studien zur frühkindlichen Bildungsforschung haben schon mehrfach gezeigt: Ein guter Übergang in den Kindergarten ist für den Schulerfolg eines Kindes zentral. Auch ist bekannt, dass der Übergang nur dann gelingt, wenn die Kinder über grundlegende Kompetenzen verfügen. Erziehungswissenschaftlerin Margrit Stamm spricht in diesem Zusammenhang von «Kindergartenfähigkeit». Dazu zählt sie ein gewisses Mass an Selbstständigkeit sowie die Fähigkeit, sich für längere Zeit von der Familie loszulösen. Kindergartenfähige Kinder bringen zudem ein gewisses Verständnis für Regeln auf, zeigen Durchhaltevermögen, sind gruppenfähig und verfügen über motorische Grundfähigkeiten. Aber: So vergleichbar und ähnlich die Herausforderungen sind, mit denen sich Kinder im Kindergarten konfrontiert sehen, so unterschiedlich und heterogen haben sich ihr Leben und ihre Entwicklung im Vorschulalter abgespielt. «Noch immer betonen Eltern während der frühen Kindheit die kindliche Autonomie und direkte Bedürfnisbefriedigung, geraten dann aber in Panik, wenn sie kurz vor dem Kindergarteneintritt feststellen, dass der Nachwuchs auf den neuen Lebensabschnitt vorbereitet sein sollte», stellt Stamm in ihrem Dossier «Blickpunkt Kin-

dergarten» fest. Wie gut sich ein Kind entwickeln kann, hängt vor allem von den Bedingungen ab, in die es hineingeboren wird. Die ersten Lebensjahre sind dabei besonders zentral, wie Ruth Fritschi, Präsidentin der Stufenkommission Zyklus 1 des LCH, weiss: «Die ersten vier Jahre eines Kindes werden als «sensible Lernphase» bezeichnet. Alles, was ein Kind in dieser Zeit lernt oder nicht lernt, ist für die weitere Entwicklung entscheidend. Das in dieser Phase Verpasste kann wiederum nur mühsam aufgeholt werden.» Eine anregende Umgebung, die vielfältige Erfahrungen möglich macht ist daher eine wichtige Voraussetzung für eine gelungene Entwicklung. «Ein kleines Kind lernt durch Ausprobieren, durch Sammeln von Erfahrungen, durch Erfolg, Misserfolg und gute Sprachvorbilder. Es ist wichtig, dass Kinder verschiedene Anregungen zur Bewegung erhalten, im gemeinsamen Spiel verlieren lernen und Geschichten wie auch Lieder nicht nur aus den elektronischen Medien zu hören bekommen», betont Fritschi. Weil Kinder letztlich in ganz unterschiedlichen Umgebungen aufwachsen, sind auch ihre erworbenen Kompetenzen ganz verschieden.



Eine gute Stütze ermöglicht einen erfolgreichen Übergang in das schulische System.

ping:pong verbessert den Übergang

Damit der Eintritt in den Kindergarten für Kind, Eltern und Lehrperson gelingt, hat der Verein a:primo per Schuljahr 2017/18 das Frühförderprogramm ping:pong ins Leben gerufen. Dieses schlägt eine Brücke zwischen der Familie als Bildungsort und den vorschulischen und schulischen Bildungsinstitutionen, indem es Eltern bei der Förderung ihrer Kinder begleitet und gezielt unterstützt. Damit leistet es einen Beitrag zur Chancengerechtigkeit für Kinder in der Schweiz. Insgesamt stehen für ping:pong drei Umsetzungsmodelle zur Verfügung: ping:pong Vorschule, ping:pong Kindergarten und ping:pong Einschulung. Während sich das erste Modell an Eltern von Kindern richtet, die ein Vorschulangebot besuchen, sind im zweiten Modell Eltern angesprochen, deren Kinder neu in den Kindergarten eingetreten sind. Das dritte Modell verbindet schliesslich beide Programme.

ping:pong besteht aus acht moderierten Elterntreffen, die während eines Schuljahres stattfinden. Diese Gruppentreffen finden nach einem vordefinierten Zeitplan statt, dauern pro Termin ungefähr 120 Minuten und werden von einer Fachperson geleitet. Die Lehrperson ist jeweils die ersten 30 Minuten anwesend. Die Moderatorin oder der Moderator verfügt über einen (sozial-)pädagogischen Hintergrund und ist an der entsprechenden Schule von Vorteil bereits gut vernetzt. Innerhalb der Treffen erfahren die Eltern, wie sie ihre Kinder dem Alter entsprechend unterstützen und mittels spielerischer Formen fördern können. «Die Moderierenden können sich an einem Umsetzungsleitfaden orientieren. Dieser enthält theoretisches Wissen und Anleitungen für die Programmumsetzung. Eine Aktivitätensammlung mit einfach umsetzbaren Spielideen und den jeweiligen Erklärungen zu den entwicklungsfördernden Aspekten steht den Moderierenden ebenfalls zur Verfügung», erklärt Angelika Sonderegger, Programmleiterin von ping:pong. Nach Programmende dürfen die teilnehmenden Familien den Aktivitätenordner sowie insgesamt sechs Kinderbücher als Geschenk behalten.

Intensiveres Verhältnis zu den Kindern

Das Frühförderprogramm ping:pong wird durch das Institut für Forschung, Entwicklung und Evaluation der PHBern während vier Jahren wissenschaftlich begleitet. Im ersten Jahr stand das Modell ping:pong Kindergarten im Zentrum. Insgesamt 61 Elternteile haben an sechs Standorten in den Kantonen Bern, Zürich und Aargau teilgenommen. Der wissenschaftliche Zwischenbericht liegt inzwischen vor und liefert erste Ergebnisse. So zeigt die Auswertung der befragten Eltern, Kindergartenlehrpersonen und Moderierenden, dass die von a:primo entwickelten Aktivitäten und Materialien grösstenteils

geschätzt und als hilfreich beurteilt werden. Ebenfalls geht aus den Rückmeldungen der Eltern hervor, dass sich ihr Verhältnis zu den Kindern durch ping:pong verbessert hat und sie seither mehr Zeit mit den Kindern verbringen.

Diese Erfahrungen hat auch Vijoya Sa aus Winterthur gemacht, die für ihre damals vierjährige Tochter am Programm teilnahm. «Die Ideensammlung an Spielen und Aktivitäten für zuhause hat mir sehr geholfen. Die zusätzlichen Bücher, die meine Tochter erhalten hat, mag sie zudem sehr.» Vijoya Sa lebt seit dreieinhalb Jahren in der Schweiz. Davor hielt sie sich mehrere Jahre in Deutschland und in den USA auf. Aufmerksam auf das Frühförderprogramm wurde Sa an einem Elternabend. «Ich wollte mehr über den Kindergarten erfahren und die Kommunikation mit meiner Tochter verbessern», sagt sie rückblickend. Durch ping:pong hat sich die Mutter mit indischen Wurzeln Wissen über die Anforderungen im Kindergarten angeeignet, Spiele zur Förderung ihrer Tochter kennengelernt und Wege entdeckt, die zu einer besseren Verständigung zwischen ihr und ihrer Tochter führen. «Ich war früher nicht sehr geduldig. Durch ping:pong bin ich ruhiger geworden. Ich höre genauer hin und verstehe nun besser, wie meine Tochter denkt und welche Bedürfnisse sie hat», gesteht Sa. Sie lobt das Programm und ist glücklich, daran teilgenommen zu haben. Ein grosses Lob spricht sie auch der Moderatorin ihrer Elterngruppe aus. «Sie war hilfsbereit, konnte gut erklären und hat alle möglichen Fragen verständlich beantwortet.» Mit den bestehenden Inhalten der Treffen zeigt sich Sa sehr zufrieden. Hingegen fände sie es hilfreich, wenn an einem der Treffen zusätzlich die Möglichkeit bestünde, das Schweizer Bildungssystem näher zu beleuchten.

Das grössere Verständnis, das Vijoya Sa gegenüber ihrem Kind nach Programmabschluss feststellt, konnte auch Sonja Rief, Moderatorin am Standort Langnau am Albis (ZH) nach einjähriger ping:pong-Erfahrung in ihrer Elterngruppe beobachten: «Von den Kindergartenlehrpersonen und mir zu erfahren, wie sie ihr Kind in diesem Alter in seiner Entwicklung unterstützen können, gab den Müttern von Mal zu Mal mehr Sicherheit. Dadurch entstand eine neue Sichtweise auf das Kind und seine altersentsprechenden Bedürfnisse.»

Fortschritte und Hindernisse

Parallel zur Entwicklung der Eltern haben sich auch Fortschritte bei den Kindern abgezeichnet. «Meine Tochter kann sich heute viel verständlicher ausdrücken und wir kommunizieren insgesamt besser», stellt Sa fest. Auch Rief kann bei den Kindern ihrer Elterngruppe positive Veränderungen ausmachen: «Die Kinder zeigen mehr Konzentration und

Ausdauer, wenn sie spielen. Ebenfalls gehen sie geschickter mit Werkzeugen wie Schere und Leim um.» Im Zwischenbericht der PHBern zum ersten Umsetzungsjahr von ping:pong ist ebenfalls zu lesen, dass Lehrpersonen und Moderierende ihre Zusammenarbeit als gelungen beurteilen. Diese Zusammenarbeit ist von den Befragten zugleich als essenzielle Gelingensbedingung für die Elterntreffen eingestuft worden. Als Herausforderung hebt ein Teil der Moderierenden allerdings die Sprachenvielfalt innerhalb der Elterngruppe hervor. Die teilweise geringen Deutschkenntnisse hätten die Anwendung der Materialien und die Umsetzung der Aktivitäten erschwert. Auch DaZ-Lehrerin Manuela Cambrosio der Schule Ausserdorf in Winterthur erlebte diese Schwierigkeit: «Vieles wurde praktisch erprobt oder mit Bildern veranschaulicht. Das war sehr hilfreich. Aber da es aufgrund der vielen gesprochenen Sprachen verständlicherweise keine Übersetzung gab, war es teilweise schwierig, Gespräche zu führen.» Aus Sicht der befragten Moderatorinnen und Moderatoren wäre es daher hilfreich, wenn a:primo zum einen zusätzliche visualisierende Hilfsmittel und zum anderen eine virtuelle Plattform zur Verfügung stellen könnte, auf der künftig ergänzende Materialien zugänglich sind.

ping:pong Vorschule ist gestartet

Für das laufende Schuljahr 2018/19 konnte a:primo drei neue Standorte dazugewinnen. An sieben der insgesamt

neun Standorten führen Moderierende – nun mit einjähriger Praxiserfahrung – das Modell ping:pong Kindergarten durch. An den restlichen Standorten steht ping:pong Vorschule im Angebot. Die wissenschaftliche Begleitung erfolgt analog zum ersten Jahr, sodass im Herbst 2019 mit weiteren Ergebnissen zu rechnen ist. «Nach der vierjährigen Pilotphase wird die wissenschaftliche Begleitung durch ein Monitoring abgelöst. Dieses wird von ping:pong selbst umgesetzt und gewährleistet die Qualität des Programms auf langfristige Weise», so Sonderegger. ping:pong wird ab Sommer 2019 zudem in der Romandie umgesetzt. «ping:pong soll möglichst vielen Familien und ihren Kindern einen guten Einstieg ins Schweizer Bildungssystem ermöglichen.»

Der Zwischenbericht wie auch die zusätzlichen Rückmeldungen von Sonderegger, Rief, Cambrosio und Sa bestätigen: Das Frühförderprogramm ping:pong ist erfolgreich angelaufen. Die Brücken zwischen privatem und institutionellem Bildungsort konnten geschlagen, Eltern sowohl informiert als auch sensibilisiert werden. Dies trug dazu bei, den Kindern zu einem besseren Start in die schulische Laufbahn zu verhelfen. ■

Weiter im Netz

www.a-primo.ch > ping:pong

www.margritstamm.ch/dokumente/dossiers.html > «Blickpunkt Kindergarten»



ping:pong schlägt mit Erfolg eine Brücke vom familiären zum institutionellen Bildungsort.